



3. Kapitel.

Neue Leiden.

Peter Gringoire hatte einige Zeit gebraucht, um sich von dem Sturz auf dem harten Pflaster zu erholen. Als er sich endlich aufraffte, schwirrte ihm noch der Kopf und allerhand wirre Bilder von Zigeunerinnen, Ziegen und nächtlichen Scenen wirbelten ihm durcheinander. Doch bald schwanden diese und er kam zum vollen Bewußtsein, vor allem bemächtigte sich seiner ein empfindliches Kältegefühl; er fühlte einen Schauer über Rücken und Nacken laufen und bemerkte jetzt erst, daß er halb im Kinnstein gelegen hatte. „Du verfluchter Buckliger,“ murmelte er zwischen den Zähnen und wollte sich wieder auf den Weg machen, doch seine Glieder waren zu zerschunden und seine Kraft gebrochen. Stöhnend sank er auf einem Stein vor dem Madonnenbild nieder und versuchte den Rücken an der Mauer ein wenig zu stützen. Dabei wurde die Kälte immer durchdringender und der häßliche Kinnsteingeruch stieg ihm gerade in die Nase.

„Der Pariser Schmutz riecht doch noch schlechter als jeder andere,“ dachte er bei sich und verstopfte sich die Nase. Dann wanderten seine Gedanken zu der schönen Zigeunerin zurück. Wo sie wohl jetzt ruhte? Er sah sie deutlich vor sich, wie sie sich gegen die beiden Männer wehrte. Er sah, wie der bucklige Quasimodo sie am Schreien zu verhindern suchte, und er sah auch die Gestalt seines Gefährten, die ihm eine merkwürdige Aehnlichkeit mit dem kahlköpfigen Manne, der ihrem Tanze vorher zugeschaut hatte, zu haben schien. Sollte es gar der Archidiaconus von Notre Dame selbst gewesen sein. Er hatte mit Quasimodo kurz vor der Zigeunerin den Grebeplatz verlassen. Ob sie ihr aufgelauert hatten. Der Gedanke trieb Gringoire das Blut schneller durch die Adern, einen Augenblick fühlte er, wie es heiß in ihm aufwallte, aber gleich darauf wurde die von außen eindringende Kälte um so fühlbarer. Er schauerte und seine Zähne klapperten vor Frost. Wieder versuchte er sich zu erheben, aber wieder sank er zusammen. Da hörte er eine Horde Straßenjungen die Straße herab-